

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 23/2 (1996)

DOI: 10.11588/fr.1996.2.60164

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Die französischen Jahre. Ausstellung aus Anlaß des Einmarsches der Revolutionstruppen in Köln am 6. Oktober 1794, Köln (Historisches Archiv der Stadt Köln) 1994, 141 S.

Gedenktage und Jubiläen werden meist zum Anlaß genommen, historische Ereignisse mit Festschriften und / oder Ausstellungen zu würdigen. Oft wird erst dann deutlich, wie sehr die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Ereignis von persönlicher Einstellung und Betroffenheit sowie von ideologischen Vorstellungen geprägt, ja dominiert wurde. Dies gilt besonders für die Auswirkungen der Französischen Revolution auf Deutschland bzw. auf die Rheinlande, die trotz einer immensen Publikationsflut aus Anlaß des Bicentenaire (1989) immer noch recht unzureichend erforscht sind. Dies trifft in besonderem Maße auch auf Köln zu, wie der hier anzuzeigende Ausstellungskatalog beweist.

An den Anfang gestellt wurde eine Zeittafel, die die »wichtigsten Daten 1789 bis 1815« für Frankreich und Köln dokumentieren soll (an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß es gemeinhin üblich ist, die Jahreszahlen nach dem Revolutionskalender in römischen und nicht in arabischen Ziffern anzugeben); dann werden die Einwirkungen der Französischen Revolution auf Köln in drei großen Abschnitten geschildert. Dem Abdruck der ausgestellten Dokumente, ihrer Erläuterungen und den anderen Exponatbeschreibungen sind kurze einleitende Texte vorgeschaltet. Im ersten Abschnitt »Mächte und Normen Frankreichs« wird die politische Entwicklung vom Einmarsch der französischen Truppen am 6. Oktober 1794 in Köln bis zu Napoleon bzw. dem Ende der französischen Herrschaft 1814 geschildert. Der zweite Teil – betitelt »Kölnische Verhältnisse« – handelt über die Veränderungen für Verwaltung, Justiz, Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft sowie Erziehung, Bildung und Kunst. Das dritte Kapitel »Menschen« beschreibt die cisrhenanische Bewegung und ihre wichtigsten Vertreter in Köln; die rechtliche Gleichstellung von Katholiken und Beisassen (= Nicht-Katholiken) vor dem Hintergrund des Prinzips der formalen Gleichheit vor dem Gesetz sowie den Entwurf eines Denkbildes über die mögliche Zukunft derjenigen, die in den französischen Jahren in Köln zur Jugend zählten. Den Abschluß bildet ein Epilog, der sehr ausführlich über die weitere Entwicklung der Errungenschaften der französischen Zeit, vor allem auf den Gebieten Justiz und Verwaltung, unter preußischer Herrschaft räsontiert. Auf einen wissenschaftlichen Apparat wurde – von vereinzelt Literaturangaben einmal abgesehen – verzichtet; die Auswahlbibliographie nimmt bedauerlicherweise nur die neuesten Arbeiten auf, aber auch dabei vermißt man u. a. einen Hinweis auf die von Wolfgang SCHIEDER herausgegebene Quellenedition (Säkularisation und Mediatisierung in den vier rheinischen Departements 1803–1813. Edition des Datenmaterials der zu veräußernden Nationalgüter. 6 Bde., Boppard 1991).

Die im Vorwort ausgegebene Zielsetzung (»Die Ausstellung möchte mit dem den Aktenstücken und Urkunden eigenen kühlen Blick Aspekte des Wandels zeigen, Brüche zur Vergangenheit verdeutlichen, auf Kontinuitäten hinweisen«.) ist jedoch nur ansatzweise erreicht, denn die Konzeption weist – inhaltlich ebenso wie in der Präsentation – doch einige Mängel und Schwächen auf.

Es bleibt unverständlich, warum auf Abbildungen – vom Abdruck einiger Briefköpfe und Siegelstempel abgesehen – völlig verzichtet wurde, denn sie hätten nicht nur zur Auflockerung, sondern teilweise auch zum besseren Verständnis der Exponatbeschreibungen beitragen können.

Statt knapper einleitender Texte, die oft kaum mehr als Handbuchwissen vermitteln, wäre ein wissenschaftlicher Begleitband, in dem die Vorgeschichte, d. h. die Situation in Köln am Vorabend der Revolution, die die Verbreitung der Aufklärung in dieser Stadt selbstverständlich mit einschließen sollte, [denn der »Zusammenstoß mit den Ideen der Aufklärung und der Revolution« (Vorwort) geschah bereits vor 1794, wenn auch Köln ihr eher ablehnend gegenüberstand] ebenso ausführlich hätte erarbeitet werden können wie die besondere Entwicklung Kölns in den französischen Jahren verbunden mit einem Ausblick auf die Folgezeit, eine angemessenere und befriedigendere Lösung gewesen. Da solche Gedenktage/-jahre »nicht vom Himmel fallen« – wenn ich dies einmal so unwissenschaftlich-salopp ausdrücken

darf, wäre dies bei vorausschauender Planung sicherlich realisierbar gewesen, zumal – wie die Auswahlbibliographie zeigt – einige Spezialuntersuchungen bereits vorliegen. Man braucht in diesem Zusammenhang nicht einmal auf die eindrucksvollen Kataloge der großen Ausstellungen des Goethe-Instituts<sup>1</sup> und des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg<sup>2</sup> aus Anlaß des Bicentenaire hinzuweisen, die auch räumlich umfassender angelegt sind, sondern u. a. auf das benachbarte Aachen, das der französischen Zeit in Verbindung mit einer Ausstellung eine umfassende Studie gewidmet hat (Thomas R. KRAUS, *Auf dem Weg in die Moderne. Aachen in französischer Zeit 1792/93, 1794–1814. Katalog-Handbuch zur Ausstellung, Aachen 1994*).

Der hier anzuzeigende Katalog dagegen erweckt vielmehr den Eindruck, als hätte man sich nur einer (leidigen) Pflicht entledigen wollen. Dabei wurden auch teils latent, teils aber auch recht deutlich alte Feindbilder weiter tradiert, statt diese an entsprechender Stelle wenigstens zu problematisieren. Dies wird besonders augenfällig, wenn unter dem Punkt »Militär«(!) die Verbringung von Archiv- und Bibliotheksbeständen sowie Kunstgegenständen aus Kölner Klöstern und Stiften als »Kunstraub« bezeichnet wird. Diese Etikettierung, die von der deutschen Forschung des 19. und 20. Jahrhunderts stammt und nicht etwa aus den zeitgenössischen Quellen, wird hier unkritisch übernommen, ungeachtet dessen, welches Ergebnis diese Versprengung von Kulturgut überhaupt zeitigte. Die Säkularisation brachte nämlich ein reiches kulturelles Erbe an die Öffentlichkeit, das vorher nur wenigen zugänglich war. Die bewirkte auch eine grundlegende Veränderung für den Archiv- und Bibliotheksbereich und schuf die Voraussetzungen für unser heutiges Archiv- und Bibliotheksverständnis. Diese Überlegungen, die gleichzeitig auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Institution bedeutet hätten, fehlen ebenso wie ein Vergleich mit den Ereignissen in Innerfrankreich, bei denen exakt die gleichen Vorgänge mit den entsprechenden Begleiterscheinungen, wie Zerstörung und Vernichtung, zu konstatieren sind – nur eben zeitlich früher. Dieser gemeinhin als »vandalisme révolutionnaire« bezeichnete Akt wurde jedoch sehr bald abgelöst durch systematische Bewahrung. Dies alles geschah in den französischen Kerngebieten wie in den rheinischen Departements in verschiedenen Phasen, die abhängig waren von den jeweiligen Machtkonstellationen in Paris. Auch dies fand hier keine Beachtung. Die Quellenauszüge, die den sogenannten »Kunstraub« und seine Rechtfertigung dokumentieren sollen, werden überdies im Abschnitt »Militär« präsentiert, was den fehlerhaften Schluß nahelegt, die Konfiskationen und der Abtransport seien eine rein militärische Angelegenheit gewesen. An dieser Stelle hätte sich eine Erörterung darüber angeboten, ob hier ein militärischer Sieger nur seine »Beute« sichert oder ob auch kulturpolitische Maßnahmen sich schon andeuten, die vielleicht erst aus der Retrospektive richtig eingeordnet werden können. Die Bewegung der Romantik jedenfalls brauchte später nur das aufzugreifen, was von Aufklärung, Französischer Revolution und in deren Folge von der Säkularisation vorbereitet worden war. Die »Rückbesinnung auf die mittelalterliche Welt, die Entdeckung der Gotik und die Rettung und Sammlung der älteren Kunst« (S. 136) sind nicht so sehr das Ergebnis verklärender Rückschau – wie hier vermittelt werden soll – als vielmehr ein Resultat im Rahmen einer nicht mehr umkehrbaren Entwicklung hin zum modernen Staats- und Gesellschaftssystem.

Es ist zwar wichtig, herausragende Persönlichkeiten im Rahmen einer Ausstellung besonders zu würdigen, doch ist es keineswegs nur für den Nicht-Historiker verwirrend, wenn – wie hier geschehen – unter dem Kapitel »Menschen« so wichtige Phänomene und Entwicklungen dieser Zeit, wie die cisrhenanische Bewegung (wenngleich Köln auch kein Zentrum

1 Deutschland und die Französische Revolution 1789/1989. Eine Ausstellung des Goethe-Instituts zum Jubiläum des welthistorischen Ereignisses, Stuttgart 1989.

2 Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit. 200 Jahre Französische Revolution in Deutschland. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg 24.06.–01.10.1989, hrsg. v. Gerhard BOTT, Nürnberg 1989.

derselben war) und die Gleichstellung der Bürger wie auch die Sozietätsbewegung behandelt und nur an einzelnen Personen festgemacht werden, weil sie immer auch vor dem Hintergrund und im Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Entwicklung zu sehen sind.

In dem angesprochenen Kapitel »Menschen« sucht man eine ausführlichere Darstellung des Bibliothekars Franz Ferdinand Wallraf und der Bedeutung seiner Bibliothek für Köln ebenso vergeblich wie ein Porträt der sicherlich schillernden Persönlichkeit Baron Hüpsch, der nicht nur »dunkle Geschäfte« betrieb, um seine Sammlungen zu erweitern, die er eigentlich der Stadt Köln vermachen wollte. Denn erst als diese ablehnte bzw. auf das Angebot nicht reagierte, setzte er den Großherzog von Hessen-Darmstadt testamentarisch als Erben ein. Außerdem kommt Hüpsch eine nicht unwesentliche Rolle bei der Verbreitung der Ideen der Aufklärung in und um Köln zu; auch dies wird hier nicht erwähnt.

Alles in allem wurde hier die Chance zu einer umfassenden Aufarbeitung der französischen Jahre in Köln, die der 200. Jahrestag des Einmarsches der französischen Truppen in diese Stadt geboten hätte, nicht in dem Maße genutzt, wie es für die landesgeschichtliche Forschung ebenso wie für die (deutsche) Revolutionsgeschichtsforschung wünschenswert und notwendig gewesen wäre.

Elisabeth REUSS, Bonn

Secrétairerie d'Etat impériale. Rapports du ministre de la Guerre. An VIII–1814. Inventaire des articles AF IV 1090 à 1173 par Nicole GOTTERI, Paris (Archives Nationales) 1992, 91 S.

Maison de l'Empereur. Grands officiers de la Couronne. An VIII–1815. Inventaire des articles O<sup>2</sup> 1 à 149 par Nicole GOTTERI, Paris 1993, 136 S.

In den letzten Jahrzehnten hat die französische Archivverwaltung besonders durch große Initiativen zur Erschließung der zeitgenössischen Aktenabgaben von sich reden gemacht. Inzwischen ist der Stoßseufzer von Bertrand JOLY »la dictature des fonds anciens ne céda que devant le despotisme des versements contemporains« (Gazette 134–135, 1986, S. 186) aber nur noch zum Teil berechtigt. Profitierend von den technischen Methoden, die für die Verzeichnung moderner Massenakten entwickelt worden sind, ist inzwischen auch eine ganze Reihe von neuen Findmitteln für die klassischen Bestände entstanden, darunter auch die hier anzuzeigenden neuen Inventare von Nicole Gotteri für zwei wichtige Bestände des napoleonischen Kaiserreiches.

Die Spitzenüberlieferung des Napoleonischen Empire, nämlich die Akten des Kabinetts mit der persönlichen Korrespondenz von Napoleon als Konsul und Kaiser sowie die Akten der Staatskanzlei, die die Vorlagen der Ministerien an den Konsul und Kaiser enthalten, wurden von Napoleon zusammen mit der Spitzenüberlieferung der Revolution im Louvre zusammengeführt (archives du Louvre) und nach der Revolution von 1848 in das Nationalarchiv überführt. Sie bilden heute die Serie AF der section moderne des französischen Nationalarchivs, unterteilt nach den staatsrechtlichen Epochen der Revolution und des Empire in vier Unterserien und einer fünften Serie mit einigen Nachträgen aus der Zeit der Restauration.

Diese Akten sind der Forschung gut bekannt, bildeten sie doch die Grundlage für die großen Quellenpublikationen und verschiedene Darstellungen über die Revolution und das Empire. Eine hinreichende Verzeichnung fehlte aber bisher, so daß der Bestand eher über Hinweise in dieser Literatur als über die archivischen Findmittel zu benutzen waren (vgl. Inventar von Quellen zur deutschen Geschichte in Pariser Archiven, S. 298). Das ist vor allem in der Form dieser Akten begründet, denn naturgemäß bestehen sie in umfangreichen Serienakten, die sich nur durch intensive Indizierung erschließen lassen. Hinzu kam, daß die ur-